

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlich Amtshauptmannschaft, der Königlich Schulpflicht und des Königlich Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlich Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindevorsteher des Bezirks.



Anzeigeblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Industriertes Sonntagsblatt.

Abendblatt jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Der Belegpreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 20 Pfg., bei Zustellung ins Haus monatlich 87 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 27 Pfg.; am Postamt abgeholt 1 Mk. 80 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 2 Mk. 22 Pfg.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Grundzeile (Zim. No. 26) oder deren Raum 20 Pfg., örtliche Anzeigen 15 Pfg. Reklameteil (Zim. No. 17) 40 Pfg. die gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die gespaltene Zeile 50 Pfg. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.—, Erfüllungsort Bischofswerda.

Siegreicher Vorstoß deutscher Torpedoboote im Kanal.

Ein Vorpостendampfer, zwei bis drei Zerstörer, und ein Postdampfer versenkt.

Berlin, 27. Oktober. (B. I. B. Amtlich.) In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober fuhren Teile unserer Torpedobootflotte aus der deutschen Bucht durch die Straße Dover-Calais bis zur Linie Folkestone-Boulogne in den englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedoboote Mäliesen wurden zum Teil unmittelfach vor den feindlichen Häfen versenkt ein Vorpостendampfer und zwei bis drei Zerstörer. Einzelne Leute der Besatzungen wurden gefangen und als Gefangene eingeworfen. Die Besatzung eines Vorpостendampfers und mindestens zwei Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefire schwer beschädigt. Ferner wurde der englische Postdampfer „Queen“ versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Ausweichen gegeben war. Im Kanal bei Varne-Feuerschiff herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lazarettbooten. Mehrere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der englische Lügenbericht.

London, 27. Oktober. (B. I. B.) Amtlich: Die Admiralsstabschef teilt mit: Letzte Nacht versuchten 10 feindliche Zerstörer einen Überfall auf unseren Transportdienst im Kanal. Der Versuch mißglückte. Ein leeres Transportschiff wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt und die anderen vertrieben. Man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer verloren ist. Keiner der Besatzung wurde gerettet. Ein anderer Zerstörer wurde torpediert und an Strand gesetzt. (Dieser lägenhafte Bericht beweist wieder aufs neue, wie sehr die Herren Engländer die Wahrheit zu fürchten haben. D. R.)

Ein englischer Minensucher versenkt.

London, 26. Oktober. (B. I. B.) Amtlich: Der britische Minensucher „Genista“ ist von einem feindlichen U-Boot torpediert und versenkt worden. Alle Offiziere und 73 Mann sind umgekommen. Zwölf Mann wurden gerettet.

Die „Genista“ ist ein Schwesterschiff der „Arabis“, die in der Nacht vom 11. zum 12. Februar bei der Doggerbank versenkt wurde, wobei es unseren Schiffen gelang, drei Offiziere und 21 Mann zu retten. Der Typ dieser Minensucher ist erst während des Krieges entstanden. Sie sind eine Art kleiner Kreuzer mit etwa 16 Meilen Geschwindigkeit und 80 Mann Besatzung. Die ersten Schiffe dieses Typs sind seit Anfang 1916 in Fahrt.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 27. Oktober. (B. I. B.) Amtlicher Heeresbericht: Rumänische Front: An der Rüste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrudscha verfolgen die verbündeten Truppen den besiegten Feind. Wir haben die Stadt Sarajewo besetzt. Längs der Donau Ruhe.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Zwischen Prepa und Doiran-See schwaches Geschützfir. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafont schwaches Artilleriefir. An der ägäischen Rüste beschloß die feindliche Flotte die Höhe bei Orfana.

Der Rumänenkönig in Jassy.

Malmö, 27. Oktober. (Privatteil.) König Ferdinand von Rumänien ist in Jassy eingetroffen und hatte hier eine längere Besprechung mit der Königin, dem Kronprinzen und Braslanu. Der König ist durch die letzten Ereignisse sehr mitgenommen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt aus Sofia: Der „Utro“ meldet, daß sich König Ferdinand von Rumänien infolge der vielen Niederlagen der rumänischen Armee an den Jaren mit der Bitte um Gewährung einer persönlichen Aussprache gewendet habe, in der Rußland neuerlich um tatkräftige Hilfe gebeten werden soll. Die Zusammenkunft dürfte in den nächsten Tagen in Rani stattfinden. Gegenstand der Aussprache soll u. a. auch die Rechtfertigung der rumänischen Heeresleitung sein.

Aufregende Gerüchte in Rom.

Lugano, 28. Oktober. (Privatteil.) In Rom waren vorgestern abend, wie „Ida Nazionale“ berichtet, aufregende Gerüchte im Umlauf. Man sprach von nichts anderem als davon, Rußland habe seine Unfähigkeit erkannt, Rumänien zu helfen. Dieses sei verloren und daher — hier folgt eine mehrzeilige Zensur. — Erst als die neuesten Depeschen über die russischen Angriffe in der Bukowina und in Wolhynien eintrafen, sei alle Beforgnis vorüber gewesen.

Entsetzen in Frankreich.

Bern, 26. Oktober. (B. I. B.) Nachdem alle seine Hilfserufe das Schicksal Rumäniens nicht aufhalten können, schreibt heute Heros melancholisch über die Einnahme Constanzas: Man kann sich vorstellen, welche bittere moralische Wirkung dieser Sieg in Frankreich und bei allen Verbündeten gehabt hat. Was werden jetzt König Konstantin und mit ihm alle Neutralisten sagen? Wenn das Unglück sich doch allein hierauf beschränkte! Aber wie sollen Rußland und Rumänien weiteren Schlägen Mackensens widerstehen, nachdem die einzige Eisenbahnlinie, die sie verproviantieren konnte, in Feindeshänden ist? Noch mehr ist die Armee Falkenhayns zu fürchten. Was wird aus Bulgarien, wenn die beiden Enden der deutschen Zange dort zusammentreffen? Viele Leute fragen sich mit Entsetzen, woher Deutschland und seine Verbündeten die Invasionen hergenommen hätten, die jetzt Rumänien bedrohe. Deutschland hat eben eingesehen, daß die Taktik der kleinen Pakete dumm sei und entloßt sehr geschickt seine Defensivfronten, um gerade dort, wo es am nützlichsten erscheint, einen entsetzlichen Massenangriff zu konzentrieren. Heute ist die rumänische Spektakelarmee dieses Objekts. Der deutsche Generalstab gibt augenblicklich den verbündeten Generalstäben eine schöne Lektion von Entschlossenheit und Offensivgeist.

Die Flucht aus dem brennenden Constanza.

Rotterdam, 27. Oktober. Nach Meldungen aus Odessa trafen dort der britische, russische und französische Konful aus Constanza ein, die zu den letzten gehörten, die die brennende Stadt verließen. In der letzten Woche, so berichten sie, hatten die Einwohner von den deutschen und bulgarischen Fliegern schwer zu leiden.

Die Räumung Bukarests hat begonnen.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Kopenhagen: Das Ros-tauer Blatt „Rikstele Slowo“ meldet, daß die Räumung Bukarests begonnen habe. Alle Eisenbahnzüge, welche die Hauptstadt verließen, seien schon tagelang vorher überfüllt. Die Behörden und Ministerien begannen gleichfalls, die Stadt zu räumen. Die allgemeine Flucht werde von der Regierung zwar nicht offen gefördert, aber gern gesehen.

Ausbruch einer Typhusepidemie.

Genf, 28. Oktober. (Privatteil.) Nach einer Buletin der Meldung des „Petit Journal“ ist Prinz Mircea, der jüngste Sohn des rumänischen Königs, am Typhus erkrankt. Die Epidemie wütet in der Stadt und im Umkreis.

Rumänische Schandtaten an deutschen Gefangenen.

Berlin, 27. Oktober. (B. I. B.) Die sorgfältigen Untersuchungen über rumänische Untaten in Siebenbürgen ergeben weiteres fürchterliches Anlagematerial. So bestätigen die amtlichen Ausagen von 15 Zeugen den folgenden Vorgang: Am 26. September gerieten von einer vorgeschobenen Abteilung der 9. Kompagnie des bayrischen Leibregiments 57 Mann südlich der Eisenbahnbrücke am Roten-Turm-Park in rumänische Gefangenschaft. Sie wurden von den Rumänen ausgeplündert und mißhandelt, ausgespöckelert, aus Rache für die schweren Verluste, die den Rumänen in dem vorausgegangenen Gefecht zugefügt worden waren. Am nächsten Morgen wurden die Gefangenen an ein nahegelegenes Flußbett geführt und von einer rumänischen Abteilung unter dem Kommando eines älteren Offiziers unter vegetarisches Schützensfeuer genommen. Zehn Mann brachen sofort tot zusammen, 12 wurden sehr schwer verwundet. Nur das plötzlich einsetzende deutsche Maschinengewehrfeuer verhinderte die Niedermetzung der sämtlichen wehrlosen Gefangenen und veranlaßte die Rumänen zu kopflöser Flucht.

Jubel in Sofia.

Sofia, 26. Oktober. Die Freude in ganz Bulgarien ist unbeschreiblich. Bulgariens Nationalideale sind jetzt vollständig erreicht. Das vor kurzem noch auf fünf Gebiete verteilte Bulgarenvolk in Ostrumellen, Nordbulgarien, Alt-dobrudscha, Rudrudscha und Mazedonien ist jetzt durch die Waffen der Verbündeten befreit und geeint. Es fehlt nur noch die altbulgarische Stadt Tulscha, deren Befreiung bei der auf 40 Kilometer vertürzten Dobrudschafront leicht erreichbar ist. Heute fanden in Sofia große Manifestationen statt. Schulfreie Jugend und Bürger zogen mit Fahnen der Verbündeten vor die befreundeten Gesandtschaften, das Kriegsministerium und den Ministerrat. Vor der deutschen Gesandtschaft wurde „Heil dir im Siegerkranz“ mit entloßten Häuptern gesungen. Vor dem Ministerrat sagte Radostawow, tief ergriffen von der herzlichen Ovation, unter anderem vor dem versammelten Volk: „Eure Väter und Brüder erweitern die Grenzen unseres Vaterlandes. Sie haben zurückerobert, was türkische Nachbarn unter Duldung des Pseudobefreiervolkes uns geraubt haben. Die Feinde glaubten, unsere Armeen würden gegen Rußland nicht kämpfen. Unsere über alles tapfere Helden aber haben gezeigt, daß sie unerschrocken gegen jeden Feind kämpfen, wer auch immer er sei. Solange Bulgarien und König Ferdinand solche Verteidiger haben, wird die Zukunft Bulgariens glänzend sein.“ Die Worte wurden von der begeisterten Menge mit lautem Jubel begrüßt.

Mackensens Generalstabschef.

Die in der gestrigen Nummer unseres Blattes enthaltene, aus dem Großen Hauptquartier stammende Schilderung der Kämpfe in der Dobrudscha schloß mit den Worten: „Der deutsche Oberbefehlshaber und sein Generalstabschef General Tappen wollten auf dem Schlachtfeld.“

Damit wird der Name des Generalstabschefs Mackensens der weiten Öffentlichkeit bekanntgegeben. Generalmajor Tappen war vor dem Kriege ein unbekannter Oberstleutnant und als Abteilungschef im Großen Generalstab tätig. Oberstleutnant war er am 1. Oktober 1912 geworden. Er wurde dann bei Ausbruch des Weltkrieges sofort Oberst, und am 26. Juni 1915 wurde er, damals Abteilungschef beim Stabe